

# Der Bund

## Durch die Augen der Jugend

Die 20. Ausgabe des Jugendtheaterfestivals thematisiert sexuelle Belästigung und Zukunftsdystopien. Ein Gespräch mit den Leiterinnen.



Wer bin ich? Wie orientiere ich mich in dieser Welt? Diese Fragen beschäftigen die jugendlichen Theatermacher. Bild: zvg

Bern gilt als sehr fortschrittlich, was Theater für Jugendliche betrifft. «Das sieht man am Angebot», sagt Caroline Ringeisen, die seit fünf Jahren den Jugendclub des Schlachthaus-Theaters leitet. Das reichhaltige Angebot ist unter anderem Eva Kirchberg zu verdanken, die im Jahr 2006 gemeinsam mit Christoph Hebing die Junge Bühne Bern gegründet und ein Jahr später das Festival Spiilplätz in die Stadt geholt hat. Bern wurde zu einem Dreh- und Angelpunkt. «Hier lassen sich rasch Partner finden», sagt Caroline Ringeisen. Kein Wunder: Nebst dem Schlachthaus-Theater hat auch Konzert Theater Bern einen Jugendclub.

**Caroline Ringeisen:** Da liegt aber noch mehr drin. Vor allem, was die Medienberichterstattung betrifft. Theaterstücke von Jugendlichen finden in den Zeitungen kaum Beachtung. Dabei befassen genau die sich so sehr mit dem Jetzt.

**Eva Kirchberg:** In Gesprächen mit Institutionen, die nicht täglich mit Jugendlichen zu tun haben, erfahre ich oft, wie wenig Zugang die Erwachsenen zu den Themen der Jugendlichen haben. Man will ein Angebot kreieren für die Jugend, weiss aber nicht, was bei ihnen abgeht.

**Eigentlich ist es absurd, dass wir drei Erwachsenen uns über Jugendtheater unterhalten. Vielleicht holen wir das nächste Mal eine junge Person aus Ihrem Ensemble hinzu?**

**EK:** Ja, das haben wir uns auch schon gedacht. Wie gehen Sie eine Theaterproduktion mit Jugendlichen an? Wir nehmen die jungen Leute ernst. Bei uns läuft das nicht so: «Wir führen jetzt «Romeo und Julia» auf und ihr lernt den Text.» Wir einigen uns auf ein Thema und erarbeiten ein neues Stück. **CR:** Adaptionen von Klassikern sind okay. Hauptsächlich aber geht es darum, dass die Jugendlichen selbst Ideen einbringen. Ihre Themen sind oft verbunden mit der Identitätsfrage: Wer bin ich? Wie orientiere ich mich in dieser Welt? Wie finde ich meinen Platz?

**Weshalb sollte das für die Erwachsenen interessant sein?**

**CR:** Damit sie sich auch wieder einmal solche Fragen stellen.

Milena Krstic 21.06.2018

### «Spiilplätz»: Das Festival

Spiilplätz ist das nationale Festival der Theaterjugendclubs der Schweiz, gegründet vom Jungen Theater Basel und dem Theater Basel. Seit zwanzig Jahren trifft sich in diesem Rahmen der Nachwuchs, um eigene Stücke zu zeigen. Voraussetzung für das Mitmachen sind eine professionelle Leitung und die Verbindung zu einer Institution oder an eine freie, etablierte Gruppe. Die Titel der diesjährigen Spiilplätz-Stücke sind oft ein Verweis auf die Themen, um die sie sich drehen: «Finito Imperium» von Junges Haus, dem Jugendclub des Theaters Basel, «Detox» von Theaterkurs M8 junges Theater Basel und noch expliziter ist das actNow Voralpentheater aus Luzern mit «Leistung. Karriere. Scheisse. – Life Performance».

Die Gruppen von Eva Kirchberg und Caroline Ringeisen nehmen sich den Themen sexuelle Belästigung und Zukunftsvisionen an. Während des Festivals besuchen die Jugendlichen Workshops und setzen sich mit den Stücken der anderen auseinander. Dafür gibt es Gesprächsrunden, geleitet vom Verein Die Voyeuere, Menschen im Alter zwischen 16 und 25 Jahren, die geschult sind auf konstruktive Kritik. Neu gibt es dieses Jahr Die Kritischen, eine Gruppe Jugendlicher, die sich die Stücke ansehen und ihre Beiträge im Internet veröffentlichen. Für diese Ausgabe findet zum ersten Mal die Zusammenarbeit mit der Hochschule der Künste Bern statt. Unter dem Motto «Langsam pressiere» geben Dozierende und Studierende Workshops zu Themen wie Objekttheater, Sprechen und Singen, szenische und tänzerische Improvisation. (mik)

**Eva Kirchberg, Sie thematisieren in Ihrem Stück «Grauzonen» sexuelle Belästigung. Wie setzt man ein solches Thema mit Jugendlichen in ein Theaterstück um?**

**EK:** Oft kommen die Jugendlichen mit Filmvorschlägen. Meistens geht es in diesen Streifen um irgendeine Bedrohung, wie etwa die Angst vor dem Atomkrieg. Ich wollte, dass wir uns mit einer Bedrohung beschäftigen, die realer, näher an ihnen dran ist. Wir haben uns nach vielem Improvisieren und Diskutieren auf das Thema sexuelle Belästigung geeinigt. Da spielt so vieles mit, das sich verhandeln lässt: Verleugnung, Verharmlosung, Rechtfertigung.

**Welche Form hat das Stück nun?**

**EK:** Wir haben uns für das Gericht als Austragungsort entschieden. Es geht um einen Missbrauchsfall. Man erfährt zwar nicht, was passiert ist, aber die Verhandlung löst unter den Anwesenden Gespräche aus, die wir szenisch darstellen.

**Haben Sie mit den Jugendlichen auch die #MeToo-Debatte thematisiert?**

**EK:** Klar. Sie ist aber im Stück nur teilweise drin, weil sie für die Jugendlichen schon sehr in Hollywood stattfindet. Ich wollte, dass sie das Thema aus ihrer Sicht beleuchten. **CR:** Für uns Leiterinnen ist es wichtig, eine Mischung zu finden: Wir hören den Jugendlichen zu und schützen sie gleichzeitig vor dem, was am Ende auf die Bühne kommt. Die Jugendlichen haben ein so extremes Vertrauen, sie würden alles geben von sich. Das ist zwar schön, damit müssen wir aber vorsichtig umgehen.

**Sie, Frau Ringeisen, thematisieren in «Fragen an eine Welt in 50 Jahren» das Thema Zukunft. Wie steht es um die Visionen der Jugend?**

**CR:** Mir ist aufgefallen, wie sehr sich die Jugendlichen Gedanken machen über den Staat und die Überwachung. Dann sind es aber auch die vermeintlich einfacheren Fragen im Leben: Wie verliebe ich mich in 50 Jahren? Habe ich noch körperlichen Kontakt, oder erledigen das die Sexroboter für mich? Das sind so die Themen, die sie beschäftigen. Und mich ja übrigens auch.

*Diverse Orte Mi, 27., bis Sa., 30. Juni. Eröffnung und Festivalzentrum: Grosse Halle Reitschule. (Der Bund)*

Erstellt: 21.06.2018, 06:47 Uhr

**Ist dieser Artikel lesenswert?**

Ja

Nein